Morgen-Ausgabe
No. 455. — 57. Jahrgang.

Berliner Volks-Zeitung

Beiblatt
Mittwoch, 29. September 1909

„Ein Don Juan von der Wasserkante."

Unter obigem Titel erscheint Anfang Oktober im Täglichen Familienblatt der **„Berliner Volks-Zeitung"** ein neuer äußerst fesselnder Roman von W. W. Jacobs. Es ist ein lustiger Schifferroman, der übrigens in der Reichshauptstadt bereits seine Bühnenfähigkeit mit großem Erfolge erwiesen hat.

Jedermann

kann sich die Lektüre dieses Romans zu einem billigen Preise verschaffen. Neuhinzutretende Abonnenten machen wir darauf aufmerksam, daß die „Berliner Volks-Zeitung" in einer Morgen- und Abendausgabe, also **2mal täglich,** in die Hände ihrer Abonnenten gelangt und in Groß-Berlin bei täglich zweimaliger Zustellung frei ins Haus 75 Pfennig monatlich kostet. Außerhalb Berlins abonniert man bei allen Postanstalten Deutschlands zum Preise von 80 Pfennig monatlich.

Ca. 47000 Abonnenten.

Stadtverordnetenversammlung zu Schöneberg.

Sitzung vom 27. September.

Als eine halbe Stunde nach der für den Beginn der Sitzung festgesetzten Zeit weder der Stadtverordnetenvorsteher noch der stellvertretende Vorsteher erschienen war und von mehreren Seiten auf Eröffnung der Sitzung gedrängt wurde, sollte der Alterspräsident Stadtverordneter Schellack die Verhandlung leiten, aber — auch er war nicht erschienen, und nun wurde das zweitälteste Mitglied der Versammlung, Stadtverordneter Salinger gebeten, die Verhandlungen zu leiten, der auch dann den Vorsitz übernahm.

Die Versammlung nahm Kenntnis von dem Eingang verschiedener Petitionen; die aus dem Militäranwärterstande hervorgegangenen Bureaubeamten der Stadt Schöneberg ersuchen um Anrechnung eines Teiles der Militärdienstzeit auf das Besoldungsalter.

Die Herren Zobel und Genossen wünschen die Asphaltierung der Oberstraße zwischen Tempelhofer- und Marxstraße; der Bezirksverein Südwest ersucht um Herstellung einer Eisbahn für die Schöneberger Jugend auf dem städtischen Spielplatz hinter der Nathanaelkirche und Herstellung geräuschlosen Pflasters in der Rubensstraße vor den städtischen Schulen. Die Petitionen wurden einem Ausschusse überwiesen.

Es wurde beschlossen, der Barbier-, Frisier- und Perückenmacherzwangsinnung einen Zuschuß von 250 Mark zur Unterhaltung ihrer Fachschule unter der Bedingung zu gewähren, daß der Betrag in erster Linie zur Zahlung der rückständigen Lehrerhonorare verwendet wird.

Der Magistrat hatte beantragt, für das Rieselgut eine elektrische Kraft- und Beleuchtungsanlage herzustellen, die 11,000 Mark kosten soll.

Stadtverordneter Hepner fragt an, ob es nicht zweckentsprechender und billiger sei, Anschluß an eine elektrische Ueberlandzentrale zu erhalten, was Stadtrat Strauß verneint. Die Vorlage wurde dem Etatsausschusse überwiesen.

Die evangelische Kirchengemeinde beabsichtigt, auf dem Gustav Müllerplatz eine Kirche zu erbauen und der Gemeindekirchenrat hat um Festsetzung der Baufluchtlinien ersucht; nach der Anregung des Kirchenrats sollen die Fluchtlinien auf 22 Meter Entfernung von den umliegenden bebauten Grundstücken angenommen werden.

Stadtverordneter Küter (soz.) beantragt, die Vorlage abzulehnen. In der Bibel — so führt er aus — steht, wenn du beten willst, so gehe in dein Kämmerlein, und da hat wohl jeder genügend Platz und kann seinen Gefühlen nachgehen, da braucht auf dem Gustav Müllerplatz keine Kirche gebaut zu werden. Es wird von der Kirche auch immer geklagt, daß kein Geld da sei, und da wäre es nur richtig, wenn sich die Gemeinde keine neuen Lasten durch Bau von Kirchen auferlege. Kirchen sind aber auch große Verkehrshindernisse und sind sanitätswidrig, denn große Plätze sind die Lungen der Stadt, und wenn ein großer Platz bebaut wird, so wird der Bevölkerung stets ein Teil seiner städtischen Lungen beraubt. Aus diesen Gründen ist es am besten, wenn dem Kirchenrat anheimgestellt wird, von dem Bau abzusehen und der Stadt die Lungen zu erhalten.

Die Vorlage wird mit knapper Majorität angenommen.

Die sozialdemokratische Fraktion hatte folgenden Antrag eingebracht:

Die Stadtverordnetenversammlung richtet das Ersuchen an den Magistrat, bei den

bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen

die Wahlzeit für die dritte Abteilung auf einen Sonntag festzusetzen.

Gleichzeitig wird der Magistrat ersucht, für den neunten Wahlbezirk der dritten Abteilung zwei Wahllokale vorzusehen.

Stadtverordneter Wollermann (soz.) begründet den Antrag und führt aus, daß der Antrag eine Verbesserung des Wahlrechts darstelle. Im Jahre 1907 habe die Stadtverordnetenversammlung einen ähnlichen Antrag bereits angenommen, aber der Magistrat habe dem Beschlusse die Zustimmung versagt. Es ist nur recht und billig, wenn auch Sonntags Wahlen stattfinden. Die Wahlen zum Kaufmannsgericht, zum Gewerbegericht und die Kirchenwahlen finden gleichfalls an Sonntagen statt. Damals ist vom Magistrat gesagt worden, an Sonntagen könne nicht gewählt werden, weil der Sonntag der Erholung gehöre; man solle nicht wieder mit solchen Ausreden kommen, denn kein Wähler wird, wenn er Sonntags zur Wahlurne schreitet, seine Erholung einbüßen.

Stadtverordneter Schneider (nahb. Vgg.) erklärt, daß er den Antrag nicht als eine Verbesserung, sondern als eine Verschlechterung des Wahlrechts empfinde. Seine Partei sei der Ansicht, daß der Sonntag der Ruhe der Einwohner gewidmet sein soll und nicht durch Wahlen entheiligt wird. (Lachen bei den Sozialdemokraten und Liberalen.) Während der Kirchenzeit darf nicht gewählt werden. Leute, die Wochentags gearbeitet haben, müssen sich ihrer Familie widmen, und wenn schönes Wetter ist, kümmern sie sich den Teufel um die Stadtverordnetenwahlen. (Zurufe: Sie vielleicht!) Die Sozialdemokraten bekommen ihre Wähler Wochentags ebenso wie Sonntags.

Stadtverordneter Küter (soz.) ist der Ansicht, daß Stadtverordneter Schneider nichts Beweiskräftiges habe vorbringen können. Wer durchaus nicht während der Kirchenzeit wählen will, hat dazu noch von mittags 12 Uhr bis abends 8 Uhr Zeit. Ein Staatsbürger, der den Mann seiner Ueberzeugung wählen will, macht von seinem Stimmrecht Gebrauch, auch wenn es ein Sonntag ist. Die Sozialdemokraten werden dafür sorgen, daß jeder Wahltag ein Feiertag werden soll. Die Leute des Herrn Schneider haben selbstverständlich Ruhe, Wochentags sowohl wie Sonntags.; aber sie würden es auch einmal gern sehen, wenn Sie auch Sonntags mal an die frische Luft kommen, trotzdem Sie an Wochentagen spazieren gehen. Den frommen Leuten wird es schon recht sein und der Herrgott ist auch sicherlich nicht böse und wird nicht gleich mit einem Donnerwetter dreinfahren.

Stadtverordneter Starke (lib. Fraktion) erklärt, daß seine Partei den Antrag für eine Verbesserung des Wahlrechts hält und dafür stimmen wird.

Stadtverordneter Wollermann führt noch aus, daß Stadtverordneter Schneider ganz andere Zwecke und Ziele verfolge, als er sagt. Er will lediglich den Arbeitern das Wahlrecht beschränken. Ein Beweis dafür sei das Jahr 1905 gewesen; da haben die Sozialdemokraten den Antrag gestellt, die Wahlzeit länger auszudehnen, es sollte anstatt bis 5 bis 8 Uhr gewählt werden; da war es der Stadtverordnete Schneider, der jedem Stadtverordneten ein Schriftstück zusandte, in dem es hieß: Erscheinen Sie in der nächsten Sitzung, damit der Antrag auf Verlängerung der Wahlzeit niedergestimmt wird! (Zurufe: Hört, hört!)

Der Antrag wurde hierauf mit großer Majorität angenommen.

Die Magistratsvorlage wegen Neubau eines Badehauses für das Augusta Viktoria-Krankenhaus wurde vertagt, weil der Magistrat wegen der neuen Anleihe der Stadtverordnetenversammlung erst eine Vorlage unterbreiten wird.

Die Vorlage wegen der Ergänzungswahlen für die am 31. März 1910 ausscheidenden unbesoldeten Magistratsmitglieder wurde einem Ausschuß überwiesen.

Der Magistrat hatte eine Vorlage eingebracht, den Mietswert der Wohnung für den Schuldiener im Reformgymnasium festzusetzen. Der Schuldiener hatte bis jetzt 450 Mark gezahlt und beanspruchte jetzt ein Zimmer mehr, für das der Magistrat 125 Mark anrechnen will. Von verschiedenen Stadtverordneten wird der Satz als zu niedrig empfunden.

Stadtverordneter Valentin Fröhlich führte aus: „Ich habe die Ehre gehabt, die Wohnung des Schuldieners zu sehen. Aber das weiß ich wirklich nicht, wer das gewesen ist, der das so hübsch ausgerechnet hat. Die Wohnung ist viel zu komfortabel eingerichtet; mit dem Gelde der Steuerzahler ist nur so herumgeaast worden. Na, Sie können sich's ja leisten. Noch haben Sie ja Geld. Wenn Sie so weiter die Häuser berechnen, werden sie bald überhaupt keine Steuern mehr bekommen."

Die Festsetzung des Magistrats wurde schließlich gutgeheißen.

Zur Arbeiterbewegung

Der Allgemeine deutsche Metallarbeiterverband

hielt in den Sophiensälen in der Sophienstraße seinen dritten Verbandstag ab, der von zahlreichen Delegierten aus Berlin und dem Reiche besucht war. Von den Beschlüssen des Verbandstages ist besonders die Aenderung der Satzungen des Verbandes hervorzuheben, die in der Richtung erfolgt ist, daß die Unterstützungseinrichtungen obligatorisch gemacht werden und eine Zentralkasse eingerichtet wird, aus der die Streik- und sonstigen Unterstützungen gedeckt werden, während den Ortsvereinen 25 Prozent der Beiträge für ihre Verwaltungskosten überlassen werden. In denjenigen Lohngebieten, in denen die Verbandsmitglieder die Mehrheit in einer Branche bilden, haben sie das Selbstbestimmungsrecht bei Lohnbewegungen und ähnlichen Angelegenheiten. Dort, wo das nicht zutrifft, ist die Genehmigung des Hauptvorstandes für Lohnbewegungen erforderlich. Damit ist der Verband zu der Organisationsform zurückgekehrt, die er bei seiner Gründung hatte und die bei der inzwischen rückängig gemachten Verschmelzung mit dem „Freien Verband der Metallarbeiter" geändert wurde. Einstimmig wurde vom Verbandstag folgende Programmresolution angenommen:

„Der Verband ist eine Vereinigung zur Vertretung der wirtschaftlichen Interessen der Metallarbeiter Deutschlands. Diese soll nach selbständigen Branchen gegliedert sein. Der Verband hat alle geistigen und sonstigen Interessen seiner Mitglieder in geeigneter Weise zu vertreten, wie es das Statut vorschreibt. Außerdem steht der Verbandstag auf dem Standpunkt, daß eine Propagierung einer bestimmten politischen Parteirichtung innerhalb unseres Verbandes nicht stattfinden kann; sondern daß es, gemäß unseres Statutes, jedem Verbandsmitglied freisteht, einer politischen Partei anzugehören, welche seiner Auffassung entspricht. Trotz aller Verhältnisse durch unsere Gegner hat der Allgemeine deutsche Metallarbeiterverband nichts mit Anarchismus oder Syndikalismus zu tun. Derartige Propaganda ist deshalb in unseren Mitgliederversammlungen nicht zulässig. Auf diese Feststellung legt der Verbandstag besonderen Wert."

Die Wahl des Verbandsvorstandes ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzender Carl Wiesenthal-Berlin. 2. Vorsitzender Dannenberg-Berlin. 1. Kassierer Eugen Schröder. 2. Kassierer Oswald Driemel. 1. Schriftführer Hermann Stekerox. 2. Schriftführer Heinrich Schilk. Vom Berliner Verein wurden dem Hauptvorstand folgende Beisitzer zugewählt: Schuster, Hauser, Haberland, Reinhold Knopf, Schmidt, Jüngling, Korn. Der Sitz des Ausschusses wurde nach Leipzig verlegt. Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Leipzig in Aussicht genommen.

Der Streik der Pflasterer in Würzburg ist beendet. Neben einer Aufbesserung der Stundenlöhne um fünf Pfennig gelang auch die Abschaffung der Akkordarbeit.

Vereine und Versammlungen.

Sitzung haben Mittwoch abend:

Die Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur. Abends 8¼ Uhr im Bürgersaal des Berliner Rathauses. Vortragsabend über Fürsorgeerziehung. Als Referenten werden sprechen: Herr Lehrer Raabe über: Mitelzug — ein Schreckschuß oder Bubruf für Staat und Gesellschaft; ferner Herr Pastor Erksemann, Pfleger am städtischen Obdach, über Grundlinien einer Fürsorgeerziehung. Eintritt frei.

Simplicissimus. 9 Uhr, Auguste Viktoria-Säle, W., Lutherstr. 31/32.

Vereinigung der Buchhalter. 9 Uhr, Fürstenberg-Säle, Rosenthalerstraße 38.

Verein der deutschen Kaufleute. Ortsverein Berlin IV. Abends 9 Uhr im Verbandshaus, Greifswalderstraße 221/23. Vortrag der Frau Regina Deutsch über: „Der internationale Frauenstimmrechtskongreß und die deutsche Frauenstimmrechtsbewegung."

Verband junger Kaufleute der Leder-, Häute- und Schuhbranche. 9 Uhr, Drägers Festsäle, Neue Friedrichstraße 35.

Innungsaustausch der Handwerkerinnungen Charlottenburgs. 8½ Uhr im Charlottenburger Kasino, Berlinerstraße 139.

Berliner Handwerkerverein. 9 Uhr, Sophienstraße 15, Vortrag E. Reckz: Reiseeinnerungen.

B. B. Nord-Ost. 9½ Uhr, Landsbergerstraße 108.

Vereinigung für internationale Hilfssprache. 8½ Uhr im Rollendorf-Kasino, Kleiststr. 41. Vortrag: Ernst Collin, Internationale Beziehungen im öffentlichen Leben.

Deutscher Literaturverein. 8½ Uhr, Vereinshaus Wilhelmstraße 118, Otto Henschke-Abend.

Neuer Literaturverein. 9 Uhr, Rollendorf-Kasino, Kleiststr. 41.

Stenographenverein Stolze-Schrey „Ostbezirk". Abends 8½ Uhr, Kopenstraße 56, Restaurant „Zum Stadtwappen".

Stenographenverein Stolze-Schrey, Nordbezirk. 8½ Uhr, Elsasserstraße 26, Zum Roland.

Stenographische Gesellschaft Stolze-Schrey. 8—10 Uhr, Luisenstädtisches Realgymnasium, Sebastianstraße 26.

Gabelsbergerscher Stenographenverein Süd-Berlin. Abends 9 Uhr im Restaurant Luisenstädtische Weißbierhalle, Stallschreiberstr. 5.

Verein der Bayern in Berlin. 9 Uhr, Vereinsabend im Spatenbräu, Friedrichstraße 172.

Landsmannschaft der Schleswig-Holsteiner. 8½ Uhr, W. Kubes Festsäle, Alte Jakobstr. 75.

Männerchor ehemaliger Schüler des königlichen Domchors. 9 bis 11 Uhr Lehrervereinshaus, Alexanderplatz, Alexanderstr. 41.

Neue Philharmonische Orchestervereinigung. 9 Uhr. Neue Roßstraße 3.

Theater- und Vergnügungsverein Vineta. 9 Uhr, Restaurant Lange, Zwölfdienstraße 5.

Berliner Theater- und Artistenbund 1907. 9 Uhr. Waldemar-Garten, Waldemarstraße 38.

Handelsteil

Der Jahresabschluss der Laurahütte.

Wie bereits in der gestrigen Abendausgabe gemeldet, erzielte die Gesellschaft einen Reingewinn von 1 906,889 M., aus dem 4 pCt. Dividende gegen 10 pCt. im Vorjahre verteilt werden sollen. Der Mindergewinn des Geschäftsjahres 1908/09 ist, wie die Verwaltung mitteilt, lediglich eine Folge des Preissturzes auf dem Eisenmarkt und der infolgedessen erheblich verschlechterten Ergebnisse der schlesischen Eisenhütten. Die Kohlengruben der Gesellschaft haben im abgelaufenen Jahre höhere Ueberschüsse gebracht als im Vorjahre. Die Lage des oberschlesischen Kohlenmarktes war trotz der eingetretenen Abschwächung, die sich im wesentlichen durch die verminderten Bezüge der Eisenbahnen und vor allem der Industrie bemerkbar machte, im abgelaufenen Geschäftsjahr immerhin befriedigend. Die Kohlenförderung der Gesellschaft hat zum ersten Male die Höhe von 3 Mill. To. erreicht und mit 3,092,546 To. die Förderung des Vorjahres um 272,144 To. übertroffen. Der Kohlenabsatz an Fremde war um 127,678 To. höher als im Vorjahr. Im Gegensatz hierzu war die Lage der Eisenindustrie so schlecht, wie sie Deutschland im allgemeinen und Oberschlesien im besonderen seit Jahrzehnten nicht gekannt hat, wenn man berücksichtigt, dass die Selbstkosten in diesem Zeitraum allgemein und überall eine ausserordentliche Steigerung erfahren haben. Wenn auch der anhaltende Niedergang des Eisengeschäftes sich für die Werke der Gesellschaft, und zwar sowohl beim direkten Walzeisenverkauf als auch bei den Erzeugnissen der Verteinerungsindustrie weniger in einem Mangel an Arbeit als an einem unauthaltsamen Zurückgehen der Preise äusserte, die heute auf einem Stande angekommen sind, wie sie so schlecht seit 16 Jahren nicht mehr zu verzeichnen waren, so hat doch eine Verminderung der Erzeugung stattgefunden, da bei den gesunkenen Preisen, die beispielsweise bei Walzeisen gegen den Hochstand im zweiten Viertel des vorigen Geschäftsjahres um rund 45 M. zurückgegangen sind, kein Interesse an besonders hohen Produktionszahlen vorlag. Die Roheisenerzeugung ist mit 234,142 To. gegen das Vorjahr um 9419 To. zurückgegangen, die Walzeisenproduktion mit 217,742 To. gegen die vorjährige um 16,383 To., der Verkauf an Fremde um 5877 To. gegen das Vorjahr zurückgeblieben. Der Minderabsatz betrifft hauptsächlich die schwereren Erzeugnisse, Eisenbahnmaterial und Formeisen, was im wesentlichen eine Folge des Rückganges der industriellen und privaten Bautätigkeit sowie der geringeren Anforderungen der Eisenbahnen ist. Da die Preise der Rohmaterialien und namentlich auch die Arbeitslöhne sich nicht wesentlich verändert haben, so konnte der Preissturz auf dem Eisenmarkt trotz Verbilligung der Selbstkosten, die aus Betriebsverbesserungen hervorgeht, bei weitem nicht ausgeglichen werden. Der Mindergewinn der schlesischen Eisenhütten erklärt sich dadurch und mit ihm der gesunkene Gewinn des gesamten Unternehmens.

Auf den russischen Hütten der Gesellschaft hat sich gegen das Vorjahr eine leichte Besserung bemerkbar gemacht. Ueber die gegenwärtige Geschäftslage berichtet der Generaldirektor, dass die Lage des oberschlesischen Kohlenmarktes zurzeit befriedigend genannt werden kann, und dass die Aussichten der nächsten Zeit ebenso anzusehen sind. Wenn auch der Bedarf der Industrie noch nicht zugenommen hat, so werden doch die Bestellungen der landwirtschaftlichen Betriebe, namentlich der Zuckerfabriken, die infolge verspäteter Ernte-arbeiten bisher noch fehlten, demnächst eingehen, und es steh zu erwarten, dass der gesunkene Wasserstand der Oder, der dem Kohlenabsatz, besonders dem der Gaskohlen bisher sehr hinderlich war, sich bald bessern wird. Auf dem Eisenmarkt scheint der Tiefstand überwunden zu sein. Es ist sowohl in bezug auf die Beschäftigung als auch auf die Preise in den allerletzten Tagen eine leichte Besserung zu spüren. Die Beschäftigung der sämtlichen Werke der Gesellschaft ist zurzeit eine gute und steht mit einem Gesamtauftragsbestand im Werte von 13½ Millionen Mark demjenigen des Vorjahres nicht wesentlich nach.

Dividenden: Weyersberg, Kirchbaum u. Co., Akt.-Ges. für Waften- und Fahrradteile in Solingen 6 pCt. (wie i. V.). Viktoria-Brauerei in Bochum 7 pCt. (wie i. V.). Rhenania, Vereinigte Emaillierwerke Akt.-Ges in Düsseldorf 7 pCt.

Frankfurt a. M., 28. Sept., abends. Abendbörse. (Schluss.) Türk. 400 Fr.-Lose —.—, Berliner Handels-Ges. 183,50, Deutsche Bank —.—, Darmstädter Bank —.—, Diskonto-Ges. 200,9¼, Nationalbank für Deutschl. 130,20. Oesterr. Kreditanstalt 211,50, Schaffhaus. Bankv. —.—. Oesterr.Ungar. Staatsbahn 162,60, Oesterr. Südbahn (Lombard) 24,90, Baltimore and Ohio —.—, Hamburg-Amerik. P. A.-G. 134,90, Nordd. Lloyd 104,90, Bochumer Gusstahl —.—, Gelsenkirchener Bergwerk 216,90, Harpener Bergbau 210,50, Laurahütte 200,70, Deutsch-Luxemburg. Bergw. 218,50, Phönix Bergbau 215,60. Fest.

Wien, 28. Sept. (Schlusskurse.) Oesterr. 4% Papierrente 94,95. Silberrente 98,10, do. Goldrente 116,70, do. Kronenrente 94,90, Türk. Lose 203,50, Länderbank 494,50, Oest. Kredit 670,50, Unionbank 578,00, Ungar. Kreditbank 773,00, Wiener Bankverein 542,00, Lombarden 127,25.

Wien, 28. Sept. Nachbörse. Oesterr. Kredit 670,50, Franzosen 769,50, Lombarden 127,50, Ungar. Kronenrente —.—, Nordbahn —.—.

Paris, 28 Sept. (Schlusskurse.) 3% Franz. Rente 97,25, Banque de Paris 1733, do. Ottomane 727. Tendenz: Fest.

Amsterdam, 28. Sept. Bankazinn 84¼.

London, 28. Sept. (Schlusskurse.) Engl. 2½ Konsols 83⅛, Chines. 4½% Anleihe von 1898 100¼, Italiener 103¼, 5% konsol. Mexik. 103, 1889er Russen (2. Serie) 91¼, 4% Türken unit. 92¾, Ottomanbank 19, Baltimore and Ohio 12⅝, Canada Pacific 187⅛, 4% Japaner von 1905 91⅝, Union Pacific —.

Bankausgang 215,000 Lstrl.

Wechselnotierungen: Deutsche Plätze 20,61, Wien 24,24, Paris 25,31, Petersburg 25⅞.

London, 28. Sept. Silber 23⅝.

Jetzt ist die rechte Zeit zu

Mondamin

Milchflammeri

und frischen, gekochten Pflaumen.

Nahrhaft und erfrischend.

Mondamin überall erhältl. à 60, 30 u. 15 Pfg. Erprobte Rezepte gr. u. fr. v. Brown & Polson, Berlin C. 2. Verlangen Sie sogleich das „B"-Buch.

Rauchen Sie

Phänomen

Cigaretten!

Devise: Qualität ist die beste Empfehlung.